

## VORWORT

Die vorliegende Arbeit stellt die Habilitationsschrift des Autors dar, die 2014 an der Universität Wien eingereicht wurde. Die Anregungen zur Abfassung dieser Arbeit sind zahlreich und können an dieser Stelle nur selektiv benannt werden. So gingen einige Anstöße sowohl von den Lehrveranstaltungen aus, die ich in den vergangenen Jahren an der Universität Wien durchführte, als auch von Forschungsprojekten, die auf Anregung von insbesondere Wilfried Datler zustande gekommen sind. Zu diesen Forschungsprojekten gehörten dabei zum einen jenes, das sich mit der Geschichte der tiefenpsychologischen Erziehungsberatung in Wien, zum anderen jenes, das sich mit der Geschichte des Vereins für Individualpsychologie beschäftigte. Von beiden Forschungsprojekten liegen bislang nur Zeitschriftenpublikationen vor (z.B. Datler, Gstach, Wittenberg 2001; Gstach, Datler 2001; Gstach 2001, 2005, 2006, 2009), die Forschungsberichte selbst sind bislang unpubliziert. Geplant ist jedoch, sie in absehbarer Zeit in modifizierter Form zu veröffentlichen. Diese Projekte regten dazu an, zu diesen Geschichten, die ja eigentlich erst mit etwa 1900 einsetzen, die jeweiligen ›Vorgeschichten‹ zu ergründen, so dass ein Einarbeiten in das wissenschaftliche Schrifttum des 19. Jahrhunderts notwendig wurde. Gelegenheit dazu boten auch die Untersuchungen zum heilpädagogischen Denken bei Vinzenz Eduard Milde (Gstach 2006), zum Beitrag von Maria-Theresia Paradis für die Entstehung der Blindenpädagogik (Gstach 2008) sowie zur Bedeutung der Anthropologie bei Georgens und Deinhardt (Gstach 2007, 2010).

Die Auseinandersetzung mit Qualifikationsarbeiten von Studierenden stellten ebenfalls intensive Anlässe dazu dar, sich mit der Geschichte des 19. Jahrhunderts zu beschäftigen (z.B. Birner 2011; Juschitz 2012; Kurz 2012; Mrugowska 2011; Zehetner 2012; Zmatlo 2012), wobei sich die damit verbundenen Diskussionen als sehr fruchtbar erwiesen. In der letzten Phase der Texterstellung unterstützten mich insbesondere Natascha Florence Bousa und Verena Kendl mit ihren kritischen Kommentaren. Ihnen allen – und all jenen ehemaligen Studierenden, die hier nicht namentlich genannt sind – sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Schließlich möchte ich auch Gudrun Gstach und Josef Pflieger für ihre genaue Durchsicht des Manuskripts und ihre zahlreichen Korrekturvorschläge danken. Nicht zuletzt gilt mein Dank Wilfried Datler für seine Unterstützung bei der Publikation der vorliegenden Arbeit und Thomas Tilsner vom Klinkhardt-Verlag, der mich mit viel Geduld bei der Vorbereitung der Drucklegung begleitete.